

2. Sonntag Jk B 15.01.2012

Aus dem ersten Buch Samuel 3,3b-10.19

In jenen Tagen schlief der junge Samuel im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand.

Da rief der Herr den Samuel, und Samuel antwortete: Hier bin ich.

Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen.

Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen.

Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen!

Samuel kannte den Herrn noch nicht, und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden.

Da rief der Herr den Samuel wieder, zum drittenmal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben gerufen hatte.

Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich (wieder) ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder.

Da kam der Herr, trat (zu ihm) heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört. Samuel wuchs heran, und der Herr war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten unerfüllt.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 6,13c-15a.17-20

Brüder und Schwestern! Der Leib ist aber nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib.

Gott hat den Herrn auferweckt; er wird durch seine Macht auch uns auferwecken.

Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind?

Wer sich dagegen an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm.

Hütet euch vor der Unzucht! Jede andere Sünde, die der Mensch tut, bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib.

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst;

denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

Aus dem Evangelium nach Johannes 1,35-42

In jener Zeit stand Johannes wieder dort, und zwei seiner Jünger standen bei ihm.

Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes!

Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus.

Jesus aber wandte sich um, und als er sah, daß sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du?

Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er

wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren.

Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Messias heißt übersetzt: der Gesalbte (Christus).

Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen. Kephas bedeutet: Fels (Petrus).

Liebe Brüder und Schwestern!

Von Samuel erzählt heute die erste Lesung. Dreimal ruft Gott den jungen Samuel beim Namen. Der Knabe hat zunächst Schwierigkeiten, die Stimme Gottes recht einzuordnen und zu deuten. Was mag der Grund dafür sein? Ein Zweifaches wird für das Missverständnis angegeben: Erstes spielt die Szene in einer religiös schwierigen und trockenen Zeit. Wörtlich heißt es: „*In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten; Visionen waren nicht häufig*“. Und zweitens: „Dem jungen Samuel fehlen noch innere persönliche Voraussetzungen: er ist mit dem Wort noch nicht vertraut, mit dem Sprechen Gottes noch nicht geübt: „*Samuel kannte den Herrn noch nicht, - heißt es - und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden*“. Beim dritten Mal aber kann Samuel mit der Hilfe Elis in der rechten Weise antworten: „Rede, Herr, dein Diener hört!“.

Einige Jahrzehnte später wird ein anderer junger Mann, der junge König Salomo, mit der gleichen Schwierigkeit, aber auch mit einer entsprechenden Bitte vor den Herrn hintreten: nämlich mit der Bitte um ein *hörendes Herz*: „Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz!“ (1 Kön 3,9).

Der Mensch braucht ein *hörendes Herz*, um die Stimme Gottes zu vernehmen, und um sie von den vielen anderen Stimmen unterscheiden zu können. Für viele ist das gerade *heute* schwierig geworden; wir sind zu wenig darauf vorbereitet, zu wenig darauf eingestellt. Dies mag auch daran liegen, dass es zu laut um uns herum ist. Vielleicht aber ist es auch zu laut in uns selbst.

Jedenfalls gilt hier, was Papst Benedikt damals bei seinem Besuch in Bayern in einer Predigt sagte: „Es gibt nicht nur die physische Gehörlosigkeit, die den Menschen weitgehend vom sozialen Leben abschneidet. Es gibt auch eine Schwerhörigkeit *Gott* gegenüber, an der wir gerade in *unserer* Zeit leiden. Wir können ihn...nicht mehr hören, weil wir zu viele *andere* Frequenzen im Ohr haben. Und mit der Schwerhörigkeit oder gar Taubheit *Gott* gegenüber verliert sich natürlich auch unsere Fähigkeit, mit ihm und *zu* ihm zu sprechen“. Und die Folge davon? Der Papst sagt: „Unsere inneren Sinne drohen abzusterben, der Umkreis unserer Beziehung zur Wirklichkeit wird drastisch und gefährlich eingeschränkt; der Raum unseres

Lebens wird in bedrohlicher Weise reduziert“. Und das heißt mit anderen Worten: wir verkümmern!

Es müssen uns also wieder die Sinne für die Sprache Gottes *geöffnet* werden. Es geht uns wie dem jungen Samuel: Er weiß nicht, *wer* da mit ihm redet, und kann so auch den *Sinn* der Worte nicht verstehen. Er ist deshalb angewiesen auf Eli, der ihm das Geheimnis entschlüsselt.

Solche Vermittler wie Eli spielen im religiösen Leben eine wichtige Rolle. Eli ist hier nicht der Adressat des Rufes, er wird nicht selber gerufen; aber er ist im Umgang mit Gott geübt und *erfahren* und kann deshalb dem unerfahrenen Samuel den entscheidenden Hinweis geben. Wie dieser, lebt auch der Christ nicht einfach nur in seiner privaten Beziehung zu Gott, sondern auch in einer Beziehung zu den Mitmenschen. Wenn also Gott uns ruft und anspricht, dann rechnet er auch mit Menschen, die uns sein Wort vermitteln und deuten können.

Vor allem aber brauchen wir denjenigen, von dem es im Neuen Testament heißt, dass er jede Sprache verstehen lässt und dass er in alle Wahrheit einführt. Wir brauchen den Beistand und Helfer, den *Heiligen Geist*; wir brauchen den Heiligen Geist, dessen Tempel wir sind, und der in uns wohnen und wirken will. *Er* ist der inwendige Lehrer. *Er* hat den Schlüssel, um uns Gottes Wort zu erschließen und verständlich zu machen.

Vom jungen Samuel heißt es, Gott habe ihn *dreimal*, also wiederholt gerufen, und dass heißt für uns: Gott hat Geduld mit uns Menschen, er ruft auch uns immer wieder bei unserem Namen. Immer wieder hat er seinen Ruf und sein Wort an uns Menschen gerichtet. Viele Male, heißt es im Hebräerbrief, viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn. Das letzte und endgültige Wort, das Gottes zu uns spricht, hat eine konkrete menschliche Gestalt angenommen. Von ihm sagte die Stimme aus dem Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“. Auf *Jesus* also sollen wir hören. Dabei geht es nicht nur um ein rein akustisches Hören, sondern um einen spirituellen, um einen geistlichen Vorgang. Es geht um ein inneres Aufnehmen des Wortes, das dann ins Leben übersetzt werden muss und *für* das Leben Frucht bringen soll.

Dies aber braucht als Basis das *Gebet*, es braucht die inständige Bitte um ein *hörendes Herz*. „Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz!“, so hatte der junge König Salomo gebetet. Und Gott gab ihm ein hörendes Herz. Aber!, wenn wir in der Geschichte dieses Königs weiter lesen, stellen wir fest, dass er nicht durchhielt; er hörte auf so zu beten, und stützte sich später auf seine eigene Weisheit. Und die Folge davon? Um es kurz zu sagen: Er ist innen verkommen, außen gescheitert; denn „Gott sprach: Ich nehme Salomo das Königtum weg.“ (1

Kön 11,31). Dies soll uns eine Warnung sein. Wir wollen also nicht aufhören, Gott um ein *hörendes Herz* zu bitten.

Ich schließe mit einem Gebet, mit dem der selige Kardinal Newman um ein „hörendes Herz“ gebetet hat: „Ich brauche dich, Herr, als meinen Lehrer; tagtäglich brauch ich dich. Meine Ohren sind taub, ich kann deine Stimme nicht hören. Auch mein Blick ist getrübt, ich kann deine Zeichen nicht sehen. Du allein kannst mein Ohr schärfen und meinen Blick klären und mein Herz reinigen. Lehre mich, Herr, zu deinen Füßen zu sitzen und auf dein Wort zu hören“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB